

<p>Leserbrief und Schriftwechsel mit Dr. Christian Hoppe Zeitschrift "Christ in der Gegenwart" Heft 47/2005 Artikel "Ein Blick ins Jenseits? Nahtod-Erlebnisse und christlicher Gottesglaube" von Dr. Christian Hoppe, Neurophysiologe und Theologe Universitätsklinik Bonn</p>	
<p>Leserbrief an CiG und Herrn Dr. Hoppe</p>	<p>Antwort von Dr. Hoppe an den Arbeitskreis Origenes</p>
<p>Sehr geehrte Redaktion von CiG!</p> <p>Im Artikel "Ein Blick ins Jenseits" (CiG 47) versucht der Neuropsychologe und Theologe Dr. Christian Hoppe Nahtod-Erlebnisse als komplexe Halluzinationen zu erklären. Immerhin erwähnt er, und das muss man dem Autor zugute halten, dass es dokumentierte Fälle gibt bei denen Menschen Informationen zurückbringen, für die es keine konventionelle Erklärung mehr gibt.</p>	<p>Sehr geehrter Herr Speer,</p> <p>vielen Dank für Ihre Überlegungen zu meinem o.g. Artikel.</p> <p>.....</p> <p>Allerdings erwähne ich dies ..(<i>dass es dokumentierte Fälle gibt, bei denen Menschen Informationen zurückbringen, für die es keine konventionelle Erklärung mehr gibt, Red.</i>) nur als immer wieder berichtet und bestreite im nächsten Satz, dass dies experimentell belegt sei ... Ich stehe diesen Dingen letztlich doch recht skeptisch gegenüber, gerade weil die Psychologie von ihren ersten Anfängen an intensiv nach ASW (<i>Außersinnliche Wahrnehmung, Red.</i>) in jeder Variante gesucht hat, allerdings bisher nach allgemeiner Auffassung erfolglos ...</p>
<p>Wie konnte der Bundeswehroffizier Alois Serwaty ein Typenschild eines medizinischen Gerätes im OP-Saal genau beschreiben, obwohl dieses Schild für ihn gar nicht sichtbar war? Unzählige ähnliche Beispiele können hier angefügt werden. Trotzdem bleibt der Autor dabei, es handele sich um komplexe Halluzinationen.</p>	<p>Ein definitiver Nachweis wäre nur mit nicht situationsadäquaten (nicht-trivialen), möglichst zufällig wechselnden experimentellen Reizen möglich, die nur aus einer höheren Perspektive gesehen werden könnten und die auch das Pflegepersonal nicht kennt. Ferner müsste der exakte Zeitpunkt des Erscheinens und Verschwindens des im außerkörperlichen Erlebnis wahrgenommenen Reizes exakt bestimmt werden und mit der Physiologie zu diesem Zeitpunkt abgeglichen werden. Immerhin könnte es sein, dass unser Gehirn über bisher nicht bekannte Fähigkeiten verfügt - aber dass diese Fähigkeit doch wieder von Hirnfunktion abhängig ist.</p>
<p>Der in der Hirnforschung zum Dogma gewordene Satz "Himphysiologische Vorgänge sind die Grundlage aller psychischen Vorgänge" könnte auch lauten "Himphysiologische Vorgänge sind mit psychischen Vorgängen korreliert. Bei einem Nahtod-Erlebnis oder im tatsächlichen Tod ist die Kopplung vermindert oder vollständig gelöst". Dass der Geist oder die Seele etwas Eigenständiges ist, vertritt nicht nur der erwähnte Pim van Lommel, sondern vertrat auch der Nobelpreisträger John C. Eccles.</p>	<p>Die beiden erwähnten Autoren stehen allerdings sehr einsam mit ihrer Meinung da (was zugegebenermaßen nicht bedeuten muss, dass sie Unrecht haben); die Probleme, die man sich mit ihrer scheinbaren "Lösung" einhandelt sind jedoch ungleich größer als die Probleme, die man ohnehin schon in der Hirnforschung hat ...</p> <p>Übrigens gehen wir im neuropsychologischen Experiment über die Feststellung bloßer Korrelationen deutlich hinaus: Wir manipulieren die himphysiologischen Variablen, die wir für ursächlich halten und beobachten gezielt die entsprechenden Verhaltens-/Erlebenseffekte dieser Variationen. Daher sagen psychopharmakologische Experimente</p>

	<p>zum Tunnel-Licht-Erlebnis und elektrostimulatorische Experimente zur außerkörperlichen Erfahrung mehr aus, als dass hier bloß "Korrelationen" vorlägen; das gilt umso mehr als die negativen experimentellen Interventionen durchaus klinische Analoga haben könnten. Sie haben Recht nur für den Fall der funktionellen Bildgebung (Psychophysiologie, nicht Neuropsychologie), bei der wir zunächst nur statistische Korrelationen aufzeigen können; die physiologische Aktivität ist hier möglicherweise nicht hinreichend für den experimentell induzierten kognitiven Prozess, sondern begleitet ihn lediglich "stumm".</p>
<p>Zwei weitere in den Nahtod-Erlebnissen auftretende Elemente sind der Lebensfilm und die Lebensbeurteilung. Spirituell wichtige Lebenssituationen werden mit allen Gefühlen und Gedanken wiedererlebt, inclusive der Gedanken und Gefühle aller Beteiligten. Wie will man hirnpfysiologisch erklären, wenn Gedanken und Gefühle anderer Personen aus längst vergangenen Jahren erlebt werden, besonders wenn diese überraschend anders waren als man früher angenommen hat.</p>	<p>Auch Erinnerungen können durch Elektrostimulation im Gehirn ausgelöst werden. Es ist nicht korrekt, dass im Lebensfilm-Erlebnis nur spirituell bedeutsame Erlebnisse erinnert werden. Ganz offensichtlich spielen die temporomesialen, gedächtnistragenden Strukturen wie z.B. der Hippocampus eine entscheidende Rolle beim Auftreten von Halluzinationen. Diese Strukturen sind besonders empfindlich gegen Sauerstoffunterversorgung.</p>
<p>Das Beeindruckenste aber sind die tiefgreifenden und nachhaltigen Veränderungen im Wertemaßstab und Weltbild der Betroffenen. Für mich sind Nahtoderfahrungen eine enorme Erweiterung des Glaubens, manchmal auch eine Korrektur desselben. Diese fälligen Korrekturen nähern mich immer mehr der Lehre des frühchristlichen Kirchenvaters Origenes von Alexandrien. Die Kirche sollte sich anlässlich der Nahtodesberichte wieder mit ihm befassen.</p> <p>Claus Speer Arbeitskreis Origenes www.origenes.de</p>	<p>Das ist eben entscheidend: Eine Erfahrung aus naturwissenschaftlicher Sicht wieder an Hirnfunktion zurückzubinden und festzustellen, dass der Bereich des Lebens - der möglicherweise reichhaltiger ist als wir bisher gesichert wissen - in keiner dieser Erlebnisse verlassen wird und also kein Betroffener wirklich tot war, heißt doch keinesfalls, dass diese Erlebnisse nichts anderes waren als Neuronengewitter! Aber sie sind eben auch Neuronengewitter! Was sie sonst sind? Hier gilt ganz allgemein für all unsere Erfahrungen: Die Suche nach ihrer Bedeutung, nach ihrem Sinn für unser Leben, wird auch in Zukunft von der Hirnforschung letztlich nur wenig beeinflusst oder gar bereichert werden; Sinn wird sich uns nie als naturwissenschaftlich gesichertes Wissen erschließen - aber auch nicht im Widerspruch dazu. Dass Erleben und Verhalten in jeder uns überhaupt vorstellbaren Weise an intakte Hirnfunktion angebunden sind, werden wir in Zukunft wohl nicht mehr übergehen können. Das biblische Menschenbild und die biblische Vorstellung von Tod und Auferstehung kommen mit dieser modernen Kritik interessanterweise sehr gut klar!</p> <p>....</p> <p>Christian Hoppe</p>